

Zeitschrift: Die Erzieherin : eine Zeitschrift über weibliche Erziehung
Band: 4 (1848)
Heft: 2

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücheranzeigen.

Blätter für weibliche Bildung. Unter Mitwirkung von Dr. Seinecke, herausgegeben von H. Friedländer und L. Schornstein. Elberfeld und Iserlohn bei Julius Bäder. Preis: fl. 3. 36 fr.

Das erste Heft dieser sehr beachtenswerthen Blätter enthält folgende Aufsätze:

1. Die erziehende Thätigkeit der Schule, insbesondere der höhern Töcherschule, von Dr. Ferdinand Seinecke.
2. Strenge oder Milde? von Direktor K. Bormann.
3. Ueber die mögliche Verschmelzung der Poesie mit der Prosa im Leben der Frau, von Linette Homberg.
4. Ueber Mädchen-Pensionen, von Friedländer.
5. Sachliche und ästhetische Besprechung des Wilhelm Tell von Schiller, von Schornstein.
6. Zur Geschichte der weiblichen Erziehung und des weiblichen Einflusses, von Professor Dr. Cramer.
7. Geschichte der Königl. Elisabethschule, von Oberl. Schulz.
8. Mittheilungen über weibliche Bildungsanstalten in Hannover, von Dr. Ferdinand Seinecke.
9. Bücherschau.

Das Vorwort beginnt so:

„Das erste Heft unserer „Blätter für weibliche Bildung“ tritt in die Oeffentlichkeit hinaus. Wir folgen demselben mit ernstem Gemüthe, mit jener innigen Theilnahme, mit welcher Eltern ihr Kind begleiten, wenn es zuerst hinaustritt ins bewegte feindliche Leben. Wird man es einlassen, wo es Aufnahme begehrt? Wird man seinen Mittheilungen ein offenes Ohr schenken? Wird es die Angelegenheit weiblicher Bildung, auf welche unsere ernstesten Bestrebungen und innigsten Wünsche gerichtet sind, welcher dieses Unternehmen seinem ganzen Umfang nach gilt, fördern helfen? Werden diese Blätter bei den zahlreichen Lehrern und Lehrerinnen der weiblichen Jugend freundliche Begrüßung und Unterstützung finden? Wird ihr Dasein frisch und kräftig, wird es von Dauer sein?“

Möge die Zeit mit einem vollen Ja! auf diese Fragen antworten. Diese Blätter verdienen es durch ihre innige Theilnahme an der Erziehung unsers Geschlechts, so wie durch den wohlthuenden Ernst und die anregende Gedankenfülle, welche sich in den meisten Aufsätzen ausspricht. Ganz besonders finde ich das in „Die erziehende Thätigkeit der Schule, insbesondere der höhern Töcherschule“, von Dr. Ferd. Seinede; „Ueber die mögliche Verschmelzung der Poesie mit der Prosa im Leben der Frau“, von Linette Homberg; und „Ueber Mädchen-Pensionen“, von Friedländer. Wenn ich auch nicht Alles zugeben kann, was namentlich dieser letztere Aufsatz enthält, wenn er auch hier und da mir etwas einseitig vorkommt, so möchte ich ihn so wie das ganze Buch doch aus den oben gegebenen Gründen allen Eltern und Lehrerinnen zur Beherzigung empfehlen.

Die Forderungen unserer Zeit hinsichtlich der Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts, von H. H. Friedländer, Elberfeld und Iserlohn bei Julius Bäderfer.

Diese kleine Schrift von 46 Seiten verdient Allen, denen die Sache weiblicher Erziehung und Bildung am Herzen liegt, angelegentlich empfohlen zu werden.

Sie umfaßt zwei Abhandlungen. In der ersten sind die Forderungen aufgestellt, welche die Zeit an die häusliche, also mehr an die Gemüthsbildung der Frau macht; in der zweiten werden die an die Schule oder an die intellektuelle Bildung ins Auge gefaßt. Um diesen Forderungen Anerkennung zu verschaffen, weist der Herr Verfasser auf die Wunden der Zeit, deren Heilung oder Linderung er von der Frau erwartet, wenn nämlich vorerst die Gemüthsbildung des Mädchens die rechte Richtung bekomme durch ein von wahrer Frömmigkeit durchdrungenes häusliches Leben, durch Bedeung kindlicher Pietät, durch ernste Kinderzucht und durch Unterstützung der Schulthätigkeit, namentlich durch lückenlosen Schulbesuch.

Die Auffassung des weiblichen Wesens, dann die Schilderung der gewöhnlichen erziehlichen Verhältnisse in zwei ihrer Hauptübel: Genußsucht und Mangel an Pietät, wird in allen edlen, denkenden Frauen wirksamen Anklang finden.

Ebenso werden sie mit dem Herrn Verfasser einverstanden sein, wenn er, „da die Frau das Gute, Schöne und Wahre darstellen soll“, verlangt, daß ihre Bildung eine religiöse, ästhetische und intellektuelle sei. Sie werden es ihm Dank wissen, daß er in der zweiten Abhandlung besonders dem Satze volle Geltung zu verschaffen sucht: das heilbringende Gemüthsleben der Frau muß sich in unserer Zeit an gründliche Geistesbildung anlehnen. Wir wünschten nur mehr hervorgehoben, daß das Hauptresultat dieser gründlichen Geistesbildung, ein — wie soll ich sagen? — ein Etwas werde, worin das Religiöse, Aesthetische und Intelligente in der Frau zusammen wirke zu einer besondern Art des Denkens, welches über die höchsten Güter und Pflichten des Lebens so zu sagen ununterbrochen andauert und aber auch Alles, die geringfügigsten Dinge, mit dem Unendlichen in die rechte Verbindung zu bringen sucht. Diese Geistesbildung — ich würde sie die Philosophie der Frau nennen, wenn man mit diesem Begriffe nicht so viel verbinde, an das wir dabei gar nicht denken — diese möge Herr Friedländer und alle einsichtsvollen Pädagogen unserm Geschlechte erwerben helfen.

Gedichte von Henriette Davidis.

Zweite Auflage. Elberfeld und Iserlohn bei Julius Baderer.

Preis: fl. 1. 12 fr.

Natur, Freundschaft und namentlich Religiosität sind besonders Gegenstand und Quelle dieser einfachen Gesänge einer schönen Seele.